Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 6 (1930-1931)

Heft: 10

Artikel: Der Skiwettlauf des Schweiz. Unteroffiziersverbandes in Einsiedeln

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706444

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ter General Bourbaki gegründet wurde, rückten die kriegerischen Ereignisse jenseits des Jura neuerdings bedrohlich in die Nähe unseres Landes. Mitte Januar gestaltete sich die Lage immer ernster; schon fanden hart an der Grenze Gefechte statt, in deren Verlauf Granaten auf Schweizergebiet fielen. Diese Vorgänge bewogen den Bundesrat, die an der Grenze stehenden Truppen durch neue Aufgebote zu verstärken, so dass am 18. Januar 1871 im ganzen zwei Divisionen (3. und 5.) unter den Waffen standen. Dem schweizerischen Oberkommandierenden, General Herzog, erschien die Gefahr für die Schweiz damals grösser als im Sommer 1870; er hielt die aufgebotene Truppenmacht als viel zu schwach und bestand gegenüber dem Bundesrat auf dem Aufgebot einer weiteren Division (4.) und Verstärkung der Artillerie, welchem Verlangen der Bundesrat nach einigem Zögern entsprach.

Am 28. Januar liefen im schweizerischen Hauptquartier Meldungen von der Grenze ein, aus denen sich immer deutlicher die Absicht eines Uebertrittes der um Pontarlier konzentrierten, abgeschnittenen französischen Ostarmee in die Schweiz ergab. Bei hohem Schnee und eisiger Kälte — es waren 18 Grad unter Null — wurden die schweizerischen Truppen in Eile westwärts verschoben. General Herzog selbst verliess das Hauptquartier Neuenburg und traf in der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar in Verrières ein. Kurz darauf erschien auch der französische Konsul aus Neuenburg, um Fürsprache für den Uebertritt der Bourbaki-Armee auf Schweizergebiet einzulegen. Der in der Folge zwischen dem Nachfolger Bourbakis, General Clinchant, und General Herzog abgeschlossene Uebertrittsvertrag trägt das Datum vom 1. Februar 1871 und regelt in 10 Artikeln die wesentlichsten Bedingungen hinsichtlich des Uebertrittes und der Entwaffnung. Als Erster betrat kurz vor 5 Uhr morgens General Clinchant Schweizerboden, gefolgt von seinem Heere. Das ausser einer Batterie einzig in Verrières stehende Bernerbataillon 58 (Kommandant Schärer) hatte die grösste Mühe, den ungestüm drängenden Franzosen zu widerstehen. Der amtliche Bericht des Generals Herzog an den Bundesrat vom 19. Juni 1871 gibt über diese geschichtlich denkwürdigen Ereignisse folgendes Bild:

«Sofort begann an der Grenze bei Meudon (Weiler hart an der Grenze) die Entwaffnung der einrückenden Franzosen, denen nicht nur Handfeuerwaffen und Seitengewehre, sondern auch das Lederzeug mit der Taschenmunition abgenommen werden musste, was keine kleine Arbeit war, besonders wenn grössere Körper von Infanterie anlangten. Zuerst waren es aber namentlich Geschütze, Caissons und Kriegsfuhrwerk aller Art, welche eintrafen, nebst einem bunten Gemisch von Truppen aller Waffen in den sonderbarsten Costümen und meistenteils in dem bedauernswürdigsten Zustande, sich mühsam in dem tiefen Schnee fortschleppend, viele mit bedenklich zerrissenem Schuhwerk, mit Holzschuhen oder bloss mit in Lumpen gewickelten Füssen daherkriechend. Die Pferde ganz steif von der in eisiger Kälte zugebrachten Mondscheinnacht, schon lange ohne Nahrung und ohne Winterbeschlag, vermochten sich kaum zu halten und hatten Mühe, die Geschütze und Fuhrwerke trotz der Stockschläge der Trainsoldaten fortzubewegen, die häufig zu Fuss nebenhergingen oder zu Pferde sitzend sich in mehrere Pferdedecken eingehüllt hatten, um sich vor der grimmigen Kälte zu schützen.»

Nur mühsam gelang es, Ordnung in das wilde Gedränge der Franzosen zu bringen. Bei den meisten Truppenteilen herrschte kein Gehorsam mehr gegenüber den Offizieren, die auf offener Strasse verhöhnt wurden, vielleicht nicht ganz zu Unrecht, denn die Offiziere kümmerten sich nicht weiter um das Los ihrer Truppe, sondern trachteten danach, so schnell als möglich in das Innere der Schweiz zu gelangen. Rühmliche Ausnahmen zeigten die Linienregimenter. Gegenüber den schweizerischen Truppen legten die Franzosen dagegen grosse Gutmütigkeit an den Tag; Widersetzlichkeiten ergaben sich keine.

Die Gesamtzahl der Internierten betrug 83,301 Mann; dazu kamen 10,649 Pferde. Auf den Kanton Bern entfielen 19,831 Mann und 2158 Pferde. Das kleinste Kontingent mit 350 Mann wurde Obwalden zugewiesen.

Im Verhältnis zu den 1914—1918 aufgebotenen eigenen Truppen war die Zahl der im Januar und Februar 1871 an der Grenze stehenden schweizerischen Truppen gering. Der Effektivbestand vom 3. Februar war folgender: Infanterie 16,878 Mann, Schützen 418, Genie 244, Kavallerie 349, Artillerie und Park 1559, total 19,439 Mann mit 797 Reit- und 1034 Zugpferden.

Die Truppen wurden von General Herzog im allgemeinen günstig beurteilt. Im schon erwähnten amtlichen Bericht erklärt der Oberkommandierende, dass die Infanterie ihren oft beschwerlichen Dienst durchweg mit Eifer und mit entsprechendem Erfolg erfüllt habe. Mängel zeigten sich im Felddienst, worauf die Schlussfolgerung auf Verlängerung der Ausbildungszeiten und Vermehrung der grossen praktischen Uebungen gezogen wird. Die Sappeurkompanien, die zwar in technischer Hinsicht wenig zu leisten hatten, werden als Elitetruppen gerühmt. Für ihren angestrengten Patrouillen- und Ordonnanzdienst erhalten die Kavalleristen uneingeschränktes Lob, ebenso die Artilleristen, welche bei ihren Märschen im tiefverschneiten Jura schwere Hindernisse zu überwinden hatten. Kein Lob zollt General Herzog dem damaligen Eisenbahn- und Telegraphenbetrieb, der vielfach versagte und gerade bei den in Eile durchgeführten Truppendislokationen schwere Störungen bewirkte.

Warmen Dank erstattete der General den schweizerischen Behörden und dem Schweizervolk mit folgenden Worten: «Wenn es gelang, die erste französische Armee in dem trostlosen Zustande, in welchem sich Mann und Pferd befanden, aufzunehmen und ohne Störung in das Innere der Schweiz fortzubringen, so gebührt das Hauptverdienst einzig und allein der Nächstenliebe, der Opferwilligkeit, dem aufopfernden christlichen Sinne der Bevölkerung, die in wahrhaft rührender Weise fast unmöglich scheinende Leistungen hervorbrachte.»

(«Bund.»)

Der Skiwettlauf des Schweiz. Unteroffiziersverbandes in Einsiedeln.

Wieder liegt eine wohlgelungene Veranstaltung des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes hinter uns und sie war in jeder Beziehung erfreulich. Einmal war Gelegenheit geboten, alte liebe Kameraden, die von jeher ihre Treue zum Verband bekundet haben, begrüssen zu dürfen; an der Spitze besonders die Kämpen vom Zentralvorstand. Dann zeigte sich in besonders günstigem Lichte unsere forsche Jungmannschaft, die, entschlossen, ihr Bestes zu geben, in die vorgeschriebenen Wettkämpfe eintrat. Es waren wackere Leistungen, die man zu sehen bekam.

Der Schweiz. Unteroffiziersverband hat denn auch entschieden Glück gehabt. Etwas skeptisch in bezug auf Schneemenge fuhr man zum «finstern Walde» hinauf, um

Phot. Schneider, Zürich.
Am Start. In der Mitte Oberstdiv. U. Wille, Kdt. 5. Division.
Près du «départ». (Au milieu le col. div. U. Wille, Cdt. de la 5e division.)

in prächtigen Pulverschnee hinein zu geraten. Ergiebiger Schneefall mit Wind hatte eine schöne Före hingelegt, die nur auf den Höhen stellenweise sturmzerblasene Stellen zeigte. Der Samstag war in der Hauptsache dem Langlauf gewidmet, der auf einer Piste von 40 km mit Höhendifferenzen von insgesamt 1040 m viel Interessantes bot. Es starteten 32 Läufer mit Sturmpackung und Karabiner, von denen drei unterwegs aufgaben. Es wurden folgende Bestzeiten notiert: 1. Feldw. Dotta Emilio, Airolo, in 3:35.13,12; 2. Pionier Meier Kurt (Andermatt) 3:39:25; 3. Kanonier Ochsner Emil (Einsiedeln) 3:45:17; 4. Blanc Louis, Carabinier (Montreux) 3:45:47; 5. Hauptmann Kunz Franz (Luzern) 3:45:50; 6. Füsilier Regli Max (Andermatt) 3:50:01,2; 7. Trainsoldat Dörig J (Herisau) 3:57.00,8; 8. Gefr. Maurer B., Zürich (Landsturm) 15 Min. Abzug) 3:58:18,8.

Das Bankett.

Der Samstagabend vereinigte Veranstalter, Ehrengäste und Teilnehmer zu einem Bankett. Der Präsident der Offiziersgesellschaft, Hauptmann Oechslin, begrüsste die Versammlung, von der Oberstdivisonär Wille, Oberstleutnant Constam, Kdt. Reg. 29, Major Hans Fluck, Kdt. Bat. 72, Major Otto Kupfer, Kdt. Bat. 86, und Regierungsrat R. Sidler die offiziellen militärischen Behörden und Kommandos vertraten. Mit Genugtuung wurde Notiz genommen von der ausserordentlich anwachsenden Beteiligung. Oberstdivisionär Wille entpuppte sich in seiner Rede als einer der ersten Skifahrer der Schweiz, der schon anfangs der neunziger Jahre auf den langen Brettern stand. Er fand warme Worte des Dankes und der Anerkennung für diese ausserdienstliche Betätigung der Militär-Skifahrer, die zur Stärkung unserer Wehrkraft beiträgt.

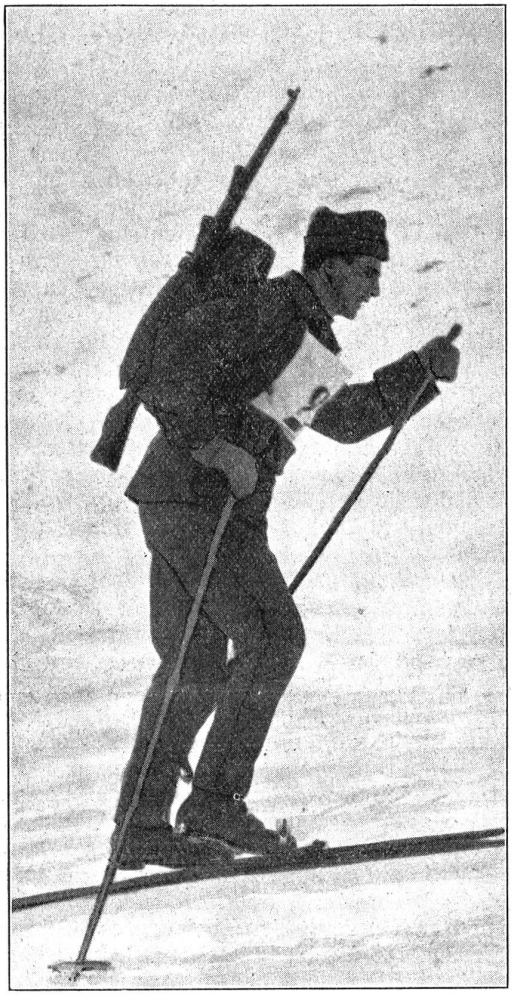
Der Sonntag.

Der Sonntag brachte bei —20 Grad und prächtiger Skiföre den Clou der ganzen Veranstaltung, den Patrouillenlauf. Bemerkenswert war dabei das Bestreben, diesen Lauf in vermehrtem Masse den eigentlichen militärischen Bedürfnissen anzupassen. Es lag ihm denn auch eine bestimmte taktische Annahme zugrunde. Die Strecke wurde nicht mehr abgesteckt, sondern lediglich mit Kontroll-

Phot. Schneider, Zürich.
Hindernislauf. Die Weissdornhecke hat ihre Tücken.
La course d'obstacles. La haie d'aubépine donne du fil à retordre aux concurrents.

Phot. Schneider, Zürich.
Kanonier Ochsner, Einsiedeln, Dritter im 40 km-Lauf.
Canonnier Ochsner, Einsiedeln, troisième de la course des 40 km.

posten versehen, so dass die Führer namentlich der ersten Patrouillen, die zum Teil noch im Nebel auszogen, fleissig Karte und Ueberlegung brauchten. Dazu wurden sie in Gestalt von Gefechtsscheiben G, die geschickt an einem Waldrande placiert waren, vom «Feinde» überrascht, auf den pro Mann 6 Schüsse abgegeben wurden,



Phot. Schneider, Zürich.
Feldw. Dotta, Airolo, Erster im 40 km-Lauf.
Sergent-major Dotta, Airolo, premier de la course des 40 km.

die bei der Beurteilung des Laufes miteinbezogen wurden. Leider scheinen die Kontrollposten in einzelnen Fällen ihre Aufgabe nicht voll erfasst zu haben. Die Strecke ging über ziemlich kupiertes Gelände von etwa 17 km Länge mit Steigungen von insgesamt etwa 600 m. Es war eine Freude, der Arbeit der Patrouillen zuzusehen, die alle in guter Form und strammer Haltung am Ziele anlangten. Sie haben ihre Aufgabe durchs Band weg zielbewusst, gut und schneidig erledigt.

Rangliste Patrouillenlauf.

		Zeit:
Hors concours	Hptm. Kunz, Luzern	84.30
1.	Lt. Cattin, La Chaux-de-Fonds I	91.45
2.	Oblt. Müller, Glarus I	96.45
3.	Hptm. Guisan, Nyon	97.—
4.	Lt. Hösli, Glarus II	99.15
5.	Four. Heritier, Genève	99.30
6.	Lt. Gerber, Montreux	102.30
7.	Korp. Thoma, Glarus III	107.30
8.	Oblt. Kunz, U. O. G. Zürich	109.—
9.	Korp. Ducommun, La Chaux-de-Fonds I	109.30
10.	Oblt. Dupraz, Bex	109.45
11.	Oblt. Kirchhofer, Herisau	113.45
12.	Lt. Ketterer, Einsiedeln	114.45
13.	Wm. Segalini, Luzern I	115.—
14a.	Oblt. Huber, U. O. V. Zürich	115.15
14b.	Oblt. Jäggi, Thurg. Kant. Verband	115.15
16a.	Four. Wallimann, Obwalden	117.45
16b.	Lt. Nagel, Neuchâtel	117.45
18.	Wm. Kälin, Einsiedeln	118.15
19.	Lt. Veillard, St. Gallen	118.30
20.	Oblt. Bruderer, Solothurn	120.45
21a.	Wm. Rickenbach, U. O. V. Zürich	125.30
21b.	Four. Johner, Linkes-Zürichseeufer	125.30
23.	Wm. Bucher, Luzern II	129.15
24.	Wm. Iten, Zug	131.30
25.	Wm. Senn, Zürich-Oberland	131.45

Den Wanderpreis für das beste Gesamtresultat erhält die Patrouille des Lt. Cattin, La Chaux-de-Fonds.

Spezialpreise erhalten:

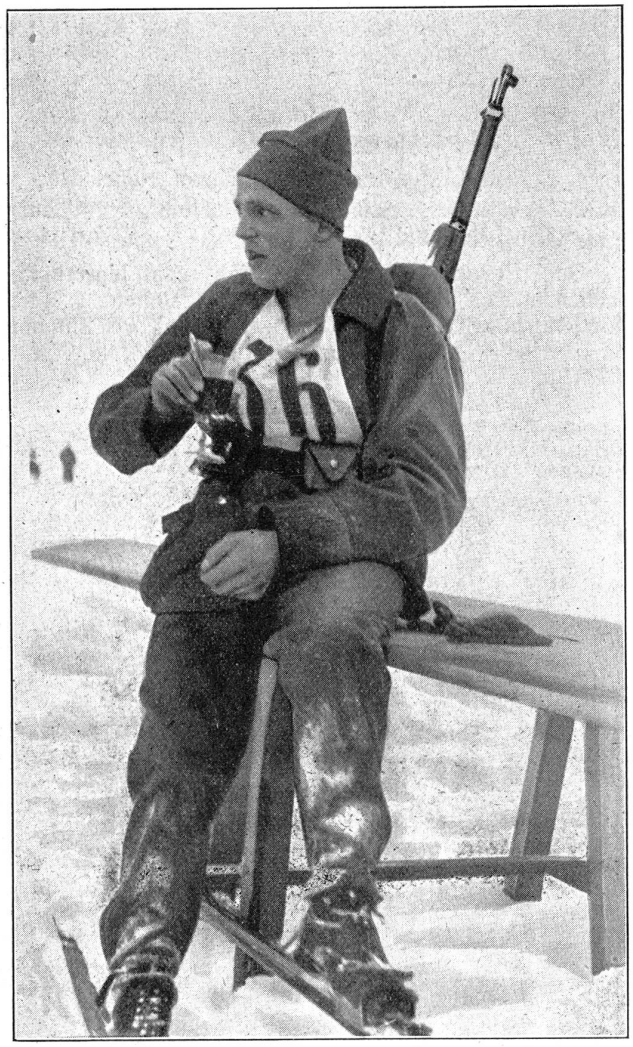
1. für den besten Rapport: Lt. Nagel, Neuchâtel;
2. für das beste Schiessresultat: Oblt. Jäggi, Thurg. Kant. Verband.

Der Hindernislauf schloss einige recht hinterlistige Sachen in sich. Die besten Resultate erzielten: 1. Korp. Hogg Herm., UOG. a. W. Zürich, 8:18; 2. Korp. Zimmermann 8:24; 3. Gefreiter Piazzini (Airolo) 8:36; 4. Wchtm.

Phot. Schneider, Zürich.
Sie erzählen sich die Erlebnisse im Hindernislauf.
Après la course d'obstacles les commentaires vont leur train!

Hogg Rob., UOG, a. W. Zürich, 8:38; 5. Korp. Zahner Julius 8:41; 6. Korp. Bidder (Schaffhausen) 8:43; 7. Korp. Buchli 8:43.

Der Sprunglauf gehört ja seinem Wesen nach nicht gerade in das Programm eines Militär-Skirennens. Da aber eine Ski-Veranstaltung ohne einen solchen namentlich beim Publikum heute undenkbar ist, wurde er auch hier miteinbezogen und ergab ganz hübsche Leistungen. Den längsten gestandenen Sprung erzielte Korp. Hogg Herm. UOG. a. W. Zürich, mit 36 m; den schönsten Sprung Wchtm. Hogg Rob., UOG. a. W. Zürich, mit Note 106,5 (Maximalnote 120). Resultate: 1. Korp. Hogg Herm. Note 302 (Maximalnote 360); 2. Wchtm. Hogg Rob., Note 298; 3. Wachtm. Störi Andreas (Schwanden), Note 297; 4. Korp. Buol Kaspar (Winterthur), 281; 5. Korp. Schneeberger Hans (Zürich), 274.



Ein Glas Tee nach dem mühevollen 40 km-Lauf ist nicht übel! Après 40 km de course pénible un verre de thé n'est pas de refus! Phot. Schneider, Zürich.

Ganz besondere Verdienste hat sich die Sektion Einsiedeln durch ihre flotte Organisation der Veranstaltung erworben, so dass es uns geboten erscheint, dieser Sektion den Dank des Verbandes und der einzelnen Sektionen auszusprechen für ihre grosse und tüchtige Arbeit. Auch den Spendern der wundervollen Gaben wollen wir an dieser Stelle ein Kränzlein winden. Nicht vergessen werden darf das Kampfgericht, das unter dem Vorsitz von Herrn Major Bühler unparteiisch und verdankenswert amtete; aber auch den opferwilligen Hilfsorganen sei unser Dank entboten. Az.

Verordnung über die Unterstützung der Angehörigen von Wehrmännern (Notunterstützung).

Die neue Verordnung des Bundesrates über die Notunterstützung trägt das Datum vom 9. Januar 1931. Es werden nach ihr zu drei Vierteln aus Bundesmitteln und zu einem Viertel aus kantonalen Mitteln Unterstützungen für die Dauer des tatsächlich geleisteten Dienstes an Angehörige von Wehrmännern ausgerichtet, die durch Militärdienst in Not geraten sind. Die Höchstansätze der Notunterstützung betragen für Erwachsene und Kinder mit eigenem Verdienst in städtischen Verhältnissen Fr. 2.90, in halbstädtischen Verhältnissen Fr. 2.60 und in ländlichen Verhältnissen Fr. 2.20 im Tag. Diese Ansätze haben sich gegenüber der alten Verordnung vom Jahre 1907 nicht erhöht, diejenigen für Kinder dagegen sind gestiegen. Sie betragen nunmehr: für Kinder von mehr als 15 Jahren in städtischen Verhältnissen Fr. 2.—, 10—15 Jahren Fr. 1.50 und weniger als 10 Jahren Fr. 1.—. Für halbstädtische Verhältnisse sind die Ansätze Fr. 1.70, 1.20, 0.80 und für ländliche Verhältnisse Fr. 1.40, 0.90 und 0.70.

Leisten verheiratete Wehrmänner oder Ledige, die Hauptstütze ihrer Angehörigen sind, als Unteroffiziersschüler oder als Unteroffiziere in Rekrutenschulen Dienst, so kann der Unterstützungsbetrag um 30 Prozent erhöht werden, höchstens aber bis zum Betrage der vordienstlichen Leistungen des Wehrmannes. Für Angehörige verheirateter Rekruten kann der Notunterstützungsbetrag um 20 Prozent erhöht werden. Bei der Bemessung der Notunterstützung sind die Vermögensverhältnisse sowie das Einkommen aus Arbeit, Pensionen, Renten und öffentlichen Arbeitslosenkassen usw. aller während der Dauer des Militärdienstes im Familienverband des Wehrmannes lebender Personen zu berücksichtigen. Der Verdienst der Ehefrau des Wehrmannes bis zu Fr. 3.— im Tag bleibt ausser Betracht; Mehrverdienst ist bei kinderlosen Familien ganz und bei Familien mit Kindern zur Hälfte anzurechnen. Der Verdienst der übrigen im gemeinsamen Haushalt lebenden Angehörigen ist voll anzurechnen, die Leistungen von Krankenkassen und öffentlichen und privaten Versicherungen nur soweit, als sie nicht zur Bestreitung von besonderen, durch Krankheit oder Unfall bedingten, Unkosten bestimmt sind.

Wir anerkennen, dass die neue Verordnung der seit 1907 verteuerten Lebenshaltung durch stärkere Unterstützung der Kinder Rechnung trägt und dass sie namentlich auch durch Erhöhung der Ansätze für Unteroffiziersschüler und Unteroffiziere mithilft, Kadermangel nach Möglichkeit zu beheben oder eine verbesserte Auswahl zu treffen. Einen starken Schönheitsfehler aber trägt auch diese neue Verordnung. Gemäss Artikel 1 derselben dürfen derartige Wehrmannsunterstützungen **nicht als Armenunterstützung** behandelt werden. Die Gemeindebehörde ist verpflichtet, sich bei Behandlung eines Unterstützungsgesuches über die Verhältnisse des Wehrmannes genau zu unterrichten. In der Regel wird sie damit die örtliche Armenbehörde betrauen, weil diese eben in der Fürsorgepraxis am ehesten bewandert ist. In engen Verhältnissen wird damit ohne weiteres auch auf den die militärische Notunterstützung beanspruchen-